

KULTUR SCHAUFENSTER

„Der Musik Leben einhauchen“

■ ESSLINGEN: Nadia Birkenstock erzählt von ihrer Begeisterung für den Harfenklang – Mit dem Programm „Winter Tales“ am Sonntag zu Gast im Alten Rathaus

„Winter Tales“ heißt das Programm, mit dem Nadia Birkenstock am kommenden Sonntag in Esslingen zu Gast ist. Die international erfolgreiche Harfenistin und Sängerin spielt und singt neben eigenen Kompositionen und keltischen Folksongs Mittwinter-, Neujahrs- und Weihnachtslieder aus England, Irland und Wales. Im Gespräch mit Gaby Weiß erzählt die Musikerin über die besonderen Anforderungen, die dieses ungewöhnliche Instrument mit sich bringt.

Die Harfe gilt als „Instrument der Engel“. Erinnern Sie sich an den Moment, als dieser himmlische Klang Sie zu faszinieren begann?

Birkenstock: Schon als kleines Kind war ich fasziniert, wenn meine Eltern, die große Liebhaber klassischer Musik waren, eine Schallplatte des Harfenisten Nicanor Zabaleta auflegten. Mozarts Konzert für Flöte und Harfe, Händels Harfenkonzert – diese perlenden, filigranen, leuchtenden Klänge der Harfe haben mich schon früh in ihren Bann gezogen.

Sie sind mit 16 Jahren zur Harfe gekommen, haben zuvor Klavier gespielt. Ist es hilfreich, musikalische Erfahrung zu besitzen, wenn man mit dem Harfenspiel beginnt?

Birkenstock: Absolut. Klavierunterricht ist eine ausgezeichnete Vorbereitung auf das Erlernen der Harfe. Neben der musikalischen Grundausbildung wie Notenlernen und Harmonielehre wird die Feinmotorik der Finger trainiert und das voneinander unabhängige Spielen beider Hände.

Es gibt verschiedene Harfen. Wie entscheidet man sich als Musikerin für ein bestimmtes Instrument?

Birkenstock: Das richtet sich in erster Linie nach dem Repertoire, das man spielen möchte. Klassische Musik, keltische Musik, Jazz, südamerikanisch oder mittelalterlich – es gibt so viele Harfentypen wie es Musikstile gibt. Darüber hinaus spielen auch noch Dinge wie Saitenspannung, das von Holzart und Saitenmaterial abhängige Klangideal und nicht zuletzt das Design eine Rolle. Es gibt wirklich eine immense Vielfalt.

Sie verbinden Instrumentalmusik und Gesang, Ihre Harfe haben Sie mal als Ihre „Band“ beschrieben. Ist es nicht schwierig, eine ganze „Band“ und zugleich die eigene Stimme aufeinander abzustimmen?

Birkenstock: Ja, da steckt ein gewisser Aufwand dahinter. Im Klartext heißt das: üben, üben, üben. Aber ich liebe es, den Zuhörern das Bestmögliche zu bieten. In meinem Repertoire haben alle Lieder eine andere Begleitung, das ist mir wichtig für den Abwechslungsreichtum im Programm. Das Harfenarrangement muss die Aussagekraft des Liedes verstärken. Erst dann entsteht die Einheit.



Mit ihrem aktuellen Programm „Winter Tales“, das sie nun in Esslingen präsentiert, entführt Nadia Birkenstock ihr Publikum ins Winterwunderland. Foto: privat

Sie spielen auf einer 35-saitigen keltischen Harfe aus Rosenholz und auf einer Elektroharp. Was unterscheidet diese beiden Instrumente?

Birkenstock: Die Harfe aus Rosenholz ist ein akustisches Instrument. Sie hat einen Resonanzkörper und lässt sich wie alle akustischen Instrumente mit oder ohne Verstärkersystem spielen. Die Elektroharp funktioniert dagegen wie eine elektrische Gitarre: Sie besitzt keinen Resonanzkörper und hat an jeder Seite einen Tonabnehmer. Ich nehme die Elektroharpe gerne, wenn ich beispielsweise mit meinem Perkussionisten Steve Hubback zusammen im Konzert spiele und ein lauter, gleichzeitig aber sehr präziser, verstärkter Harfensound gefragt ist, um eine Balance zwischen Harfe und Perkussion zu gewährleisten.

Wie haben Sie den Weg von der Klassik zur keltischen Musik gefunden?

Birkenstock: Mit 16 Jahren saß ich in einem Konzert des schottischen Harfenduos Sileas. Das war mein erster Kontakt mit der keltischen Harfe und richtig bewusst auch mit der keltischen Musik. Es war Liebe auf den ersten Blick, und ich wusste, dass ich genau das auch machen möchte.

Neben traditionellen keltischen Kompositionen spielen Sie auch eigene Werke. Versuchen Sie beim Komponieren, den Geist der traditionellen Vorbilder nachzuempfinden, oder nehmen Sie sich die Freiheit, einen eigenen Stil zu pflegen?

Birkenstock: Viele meiner Stücke sind vom keltischen Musikstil geprägt, obwohl ich nicht gezielt darauf hinarbeite. Bei meinen Songs gibt es auch viele Singer-Songwriter Einflüsse.

Bringen Sie von Ihren Gastspielreisen und Workshops im Ausland neue musikalische Einflüsse mit?

Birkenstock: Auf jeden Fall, vor allem beim Zusammentreffen und Zusammenspielen mit Kollegen. Sehr oft inspirieren mich aber auch tolle Orte oder Situationen zu neuen musikalischen Ideen.

Gehen Sie gern auf Reisen oder ist die Anstrengung, die mit einer Tournee verbunden ist, auch lästig?

Birkenstock: Ich gehe ausgesprochen gerne auf Konzertreisen. Man muss natürlich alles gut planen, Logistik und Timing sind sehr wichtig. Die Vorbereitungen auf eine Konzertreise sind oftmals sehr anstrengend.

Aber wenn ich erst mal unterwegs bin, ist es eine große Freude für mich, die Konzerte zu spielen, an anderen Orten zu sein und Leute zu treffen.

Ihre Musik ist voller Seele – man hat das Gefühl, dass Sie jeden Ton verinnerlicht haben. Wie gehen Sie vor, wenn Sie sich ein Stück aneignen?

Birkenstock: Das freut mich sehr, dass Sie das so ausdrücken. Am Anfang steht natürlich die technische Bewältigung eines Stücks. Es muss in den Fingern sitzen und möglichst mühelos laufen. Wenn dieser Level erreicht ist, arbeite ich sehr gerne mit Aufnahmen: Ich nehme die Stücke während des Übens auf und höre mir die Aufnahme unter verschiedenen Gesichtspunkten an: Ist das das Tempo, bei dem das Stück am besten im Fluss ist? Gefällt mir der Klang? Kommen die musikalischen Bögen so rüber, wie ich mir das vorstelle? Hat das Stück „das gewisse Etwas“?

Der Harfenklang hat für viele Zuhörer etwas Meditatives. Spüren Sie diese innere Ruhe, die der Zuhörer empfindet, auch als Musikerin oder ist für Sie die Konzentration stärker?

Birkenstock: Ich spüre es definitiv anders als der Zuhörer – gerade wenn

ein Stück sehr ruhig ist, muss man als Musiker eine Spannung innerhalb des Stückes aufbauen und halten, ansonsten gibt es keine musikalische Aussage und es berührt den Zuhörer nicht. Ich würde sagen, es ist eine Konzentration darauf, der Musik, die man gerade spielt, in jedem Augenblick Leben einzuhauchen.

■ Nadia Birkenstocks Konzert „Winter Tales“ beginnt am Sonntag um 17 Uhr im Bürgersaal des Alten Rathauses. Karten gibt es an den bekannten Verkaufsstellen, auch im EZ-Haus am Esslinger Marktplatz (☎ 0711/93 10-230), sowie an der Tageskasse.

DIE KÜNSTLERIN PERSÖNLICH

Nadia Birkenstock, die in Solingen geboren wurde, wuchs mit klassischer Musik auf und sang zunächst in verschiedenen Chören und Ensembles. Mit ihren Harfen ist sie weltweit ein gefragter Gast – ob beim Southeastern Harp Festival in North Carolina, beim Sentmenat International Harp Festival in Barcelona oder beim Bardonnecchia International Harp Festival in Turin. Zahlreiche Alben zeigen ihre musikalische Vielseitigkeit. Zuletzt spielte sie eine CD mit dem Perkussionisten Steve Hubback ein. Für ihr virtuoseres Spiel wurde sie unter anderem mit dem Global Music Award ausgezeichnet.